

OSTSCHWEIZWETTER

Heute
max. 23
min. 13



Das Wetter
Wolkenreste und Nebelfelder lösen sich im Laufe des Tages auf. Dann scheint oft die Sonne. Es ist trocken und spätsommerlich warm.

Niederschlagsrisiko
20% Tendenz ➔

Morgen
max. 23
min. 13



Wettertipp
Für Ausflüge oder Wanderungen gibt es optimale Verhältnisse. Es ist ziemlich sonnig, trocken und mild.

LEUTE



Wer kennt sie nicht? Die Leute mit den Stöcken? Sie begegnen einem landauf und landab immer häufiger. Der 44-jährige Ostschweizer **Stefan Zweili** gehört zu ihnen. Seit einem Bandscheibenvorfall hat er sich ganz dem «Nordic Walking» verschrieben. Und seit drei Tagen durchquert er so die ganze Schweiz. Gestartet ist er in Genf und legt jeden Tag 20 bis 30 Kilometer zurück, ohne rekordvergiftet zu sein. Vor allem gehe es ihm darum, das «Nordic Walking» auch anderen bekannt zu machen, sagt Zweili, der Nordic-Walking-Instruktor ist. Gestern erreicht man ihn am Handy. Er sei kurz vor Lausanne, sagte er, und nahm beim Gespräch die Stöcke in die Hand, damit man ihn besser hört. «Es ist anspruchsvoller als ich gedacht habe. Fünf Stunden auf Betonstrassen zu gehen, ist anstrengend, auch wenn der Weg durch schöne Rebberge führt», sagte er. Am 2. Oktober will Zweili in Romanshorn ankommen. Gut Stock bis dorthin! (ksch)

POLIZEIJOURNAL

In Leitplanke gekracht
TIEFENCASTEL. Ein Autolenker hat am Montagabend zwischen Tiefencastel und Alvaschein seinen Wagen zu Schrott gefahren, als er nach einer Kurve gegen eine Leitplanke stiess. Er blieb unverletzt.

Bein gebrochen
SULGEN. Auf der Hauptstrasse Bürglen-Sulgen entstand gestern Abend vorübergehend ein Verkehrschaos wegen einer Auffahrkollision. Ein Lenker übersah das Stauende und prallte auf die Kolonne auf. Sein 27-jähriger Mitfahrer wurde dabei leicht verletzt. Die Ambulanz überführte ihn zur Kontrolle ins Kantonsspital Münsterlingen.

20 Tonnen Munitionsschrott ausgeflogen

LUTERTANNEN. «Aktion Sântis Ramasseur»: 20 Tonnen Fundmunition und Blindgänger hat das Militär am Dienstag aus dem Sântisgebiet ausgeflogen. Eine Aufräumaktion grossen Stils.

REGULA WEIK

«Einsatzbefehl für den Ausflug von Munitionsrückständen.» Er ist an einer Holzhütte in Lutertannen angeschlagen. Davor besammeln sich am frühen Morgen Armeeeingehörige – von Bodentruppen und Luftwaffe – sowie Zivilisten. «Ein Ad-hoc-Detachment», sagt Oberst Christian Obrist vom Kommando Territorialregion 4. «Wir nutzen zivile Ressourcen. Ehemalige Angestellte von Zeughäusern, ein Bauer, ein Kreisförster, ein Angehöriger der Rettungskolonie. Alle gebirgsverfahren.» Weshalb das nötig ist, klärt sich in den nächsten Minuten.

Zusammengetragen, gelagert

Vor fünf Wochen trugen Angehörige der Gebirgskampfschule Andermatt Fundmunition und Blindgänger in unzugänglichem Gebiet im Sântismassiv zusammen und lagerten sie in Depots. Diese sollen nun ins Tal ausgeflogen werden. «Ziel ist, so viel Schrott wie möglich runterzuholen», sagt Berufsoffizier Werner Megert. «Das Plansoll sind 20 Tonnen.»

Letztes Jahr hätten sie Wetterpech gehabt, erzählt Megert, während sich die Aufräumtruppe mit Schutzwesten, Helm und Handschuhen ausrüstet. Früher Schneefall habe das Aufräumen verunmöglicht. «Umso wichtiger ist die diesjährige Aktion», sagt Obrist. Die Munitionsrückstände seien teilweise dreissig oder mehr Jahre alt. «Durch die Erwärmung gab das Gebirge Metallschrott frei – zusätzlich zu den Munitionsrückständen von Schiessübungen der letzten Jahre.» Zwischenzeitlich instruiert Megert die Aufräumtruppe: «Bei jeder Gruppe steht ein Kamir-Spezialist im Einsatz – zur Sicherheit.» Ein Fachmann für Kampfmittelbeseitigung», erklärt Megert.

Kübel um Kübel

Dann hebt der erste Armeehelikopter ab, fliegt die Männer ins Gebirge; fünf müssen mittels Seilwinde abgesetzt werden. Bis zur Mittagszeit sind vier Tonnen Schrott ausgeflogen. Kübel um Kübel. Die drei Alouettes sind pausenlos im Einsatz – fliegen beladen ins Tal und leer zurück ins Gebirge. Der Munitionsschrott wird direkt in Holzkisten auf einem Lastwagenanhänger gekippt. «Wir wollen ihn nicht Dutzende Male in die Hand nehmen», sagt Megert. Per Lastwagen und Zug wird der Schrott nach Altdorf gefahren und dort recycelt. Gab es unter dem Fundgut gefährliches Material? «Ein Blindgänger, ungefährlich», sagt Megert, «der Zünder, der die Sprengung auslöst, hat gefehlt.»



Ausfliegen von Munitionsschrott: Rekognoszierungsflug ins Gebirge, Abtransport und Sortierung des Materials.

Bricht Unfall Zirkus Stey das Genick?

Zirkusdirektor Rolf Stey spricht offen vom Aus für seinen Zirkus. Nach dem Unfall in Lichtensteig hat er Rechnungen von mehreren zehntausend Franken auf dem Tisch.

Am 19. Juni verunfallte auf der steilen Gerbestrasse in Lichtensteig ein Fahrzeugkonvoi des Zirkus Stey. Für die Bergung der Fahrzeuge musste die Feuerwehr Wattwil/Lichtensteig aufgebieten werden. Zusätzlich standen ein privater Bergungskran und weitere private Unternehmen für den Abtransport von Tieren und Material im Einsatz. Einige Tage nach dem Unfall äusserte Zirkusdirektor Rolf Stey die Hoffnung, dass sich die Gemeinde bei der Abrechnung der Bergungskosten kulant zeigen werde.

Zum Gespräch bereit

Die Feuerwehr Wattwil/Lichtensteig hat dem Zirkus Aufwendungen von knapp 19 000 Franken in Rechnung gestellt. «Ich war schockiert, als ich die Rechnung gesehen habe», sagt Rolf Stey. «Wenn wir diesen Betrag nach allem anderen auch noch zahlen müssen, geben wir auf. Wir haben das Geld nach dieser verpfuschten Saison nicht.» Feuerwehrkommandant François Schönenberger kann es nicht ändern. Ihm seien die Hände gebunden, abgerechnet wird nach Tarif. Über eine Reduktion des Betrages müsse in erster Instanz die Feuerwehrkommission entscheiden.

«Wir warten auf Stey»

Dessen Präsident, Kurt Schneider, zeigt sich überrascht, dass Rolf Stey bisher nicht angeklopft hat, wenn er in solchen Schwierigkeiten stecke. «Selbstverständlich sind wir zu einem Gespräch bereit», sagt er, reden kann man über alles. Er stellt aber auch klar, dass die Rechnung der Gemeinde nicht belastet werden darf.

«Wir warten, bis Rolf Stey auf uns zukommt», sagt Schneider weiter. Dann müssten zuerst alle Fakten auf den Tisch gelegt werden, bis man eventuell «mildernde Umstände» gelten lassen kön-

ne. Mit Fakten meint Schneider den damaligen Zustand der Fahrzeuge. Die Fahrer hätten Bussen erhalten. «Die bekommt man ja nicht einfach so.» Wenn alle Umstände bekannt seien, könne man weiterschauen. Als Möglichkeit erwähnt Schneider beispielsweise eine Zahlung in Raten. Aber eben, zuerst müsse Rolf Stey den ersten Schritt tun und sich an die Feuerwehrkommission wenden.

Nichts als Kosten

Rolf Stey sagt, er habe das Gespräch mit Stadtpräsident Thomas Kleger gesucht. Dieses sei nicht optimal verlaufen, er habe einen Anwalt eingeschaltet. Das heisse aber nicht, dass er einen Prozess anstrebe, der auch nur Geld koste. Konkret ginge es in einem Rechtsstreit um die Signalisation der Gerbestrasse (siehe Kasten). Thomas Kleger will dazu wegen des drohenden Verfahrens nicht weiter Stellung nehmen. Von Gemeindefseite sei aber nur ein Betrag von rund 2700 Franken für die Reparatur von Mauer und Strasse in Rechnung gestellt worden, und dafür sei eine Zusage der Zirkusversicherung vorhanden. Der Zirkusdirektor hat für den Bergungskran und weitere Aufwendungen bereits mehr als 10 000 Franken, wie er sagt, aus dem eigenen Sack bezahlt, die Zirkuskasse sei leer. Dazu kommen hohe Bussen für die Fahrer der verunfallten Zugfahrzeuge. Die Schäden an den Fahrzeugen werden von der Versicherung ebenfalls nur teilweise gedeckt. Zirkusdirektor Rolf Stey schläft seit dem Unfall nicht mehr gut: «Das Ganze hat mich krank gemacht. Wir sind es nicht gewohnt, einfach aufzugeben, aber jetzt fehlt uns einfach das Geld», erzählt er resigniert.

Für den Zirkus geht im Oktober eine schlechte Saison mit sinkenden Besucherzahlen zu Ende. «Wenn sich keine Lösung für die ausstehenden Rechnungen finden lässt, war das unsere letzte Saison. Es ist hart und tut uns weh», sagt Rolf Stey, «wir sind eine der ältesten Zirkus-Dynastien der Schweiz. Wenn wir jetzt wegen dieses kostspieligen Unfalls aufgeben müssen, ist das doch ein trauriges Ende.» (toh/ksch)

Landwirt bei Arbeit verunglückt

SALMSACH. Ein 59-jähriger Landwirt ist am Montagabend in Salmsach bei einem Arbeitsunfall ums Leben gekommen, wie die Thurgauer Kantonspolizei gestern mitteilte. Er war mit Traktor und Ladewagen zum Hof gefahren und auf der leicht abschüssigen Zufahrt ausgestiegen, um das Scheunentor zu öffnen. Offenbar rollten die Fahrzeuge unterdessen ungewollt weiter. Beim Versuch, sie zu stoppen, dürfte der Landwirt unter die Fahrzeugkomposition geraten sein. Seine Ehefrau alarmierte sofort einen Notarzt, der die Ambulanz aufbot. Trotz Rettungsmassnahmen erlag der Mann noch an der Unfallstelle seinen Verletzungen. (ap)

Radfahrer tödlich gestürzt

ZIHLSCHLACHT. Ein Radfahrer ist am Montag in Zihlschlacht wegen zwei entgegenkommenden Reiterinnen erschrocken und hat die Bremsen so brütisch gezogen, dass sich das Fahrrad überschlug. Der Radler stürzte auf den Kopf und verletzte sich tödlich. (sda)

Gestürzt und in Felsen geprallt

TROGEN. Eine Rollerfahrerin ist am Montag in Trogen gestürzt und in mehrere Felsbrocken gerutscht, weil sie eine Linkskurve unterschätzt hatte. Sie musste ins Spital gebracht werden. Am Roller entstand Totalschaden. (sda)

OPTIK BOBST
Brillen - Kontaktlinsen
St. Leonhard-Strasse 51, CH-9000 St. Gallen
Telefon 071 223 28 89

PEANUTS
Charles M. Schulz